

## ORNITHOLOGISCHE NOTIZEN AUS ISTRIEN.

Von STEFAN Freiherrn von WASHINGTON.

Ein längerer Aufenthalt in dem sich bereits des besten Rufes erfreuenden climatischen Curorte Abbazia an der istrianischen Küste hat dem Verfasser dieser Zeilen Gelegenheit gegeben der dortigen *Ornis* seine Aufmerksamkeit zu widmen und erlaubt sich derselbe seine in der Zeit vom 12. März bis 5. Juni a. c. daselbst gesammelten Notizen in Folgendem vorzuführen. Selbstverständlich will die Liste der aufgefundenen Arten keinen Anspruch darauf erheben ein vollständiges Bild der *Avifauna* jenes Küstenstriches zu gewähren, zumal sich der Verfasser wohl bewusst ist, dass selbst in der Reihe der Frühlings- resp. Brutvögel spätere Beobachter noch so manche Lücke auszufüllen oder zu ergänzen in der Lage sein werden. Wenn ich mir trotzdem gestatte meine bescheidenen Beobachtungen hier mitzutheilen, so geschieht dies einerseits in Erwägung des Umstandes, dass über das betreffende Gebiet noch keine eingehenderen Arbeiten vorliegen, und andererseits in der Hoffnung die Aufmerksamkeit der Ornithologen auf diesen in vieler Beziehung sehr interessanten Punkt, welcher meiner unmassgeblichen Ansicht nach ganz besonders zur Errichtung einer Beobachtungsstation geeignet sein dürfte, hinzulenken.

Bevor ich mit der Aufzählung der aufgefundenen Arten beginne, erscheint es mir zum besseren Verständnisse der zu schildernden avifaunistischen Verhältnisse des Beobachtungsgebietes nothwendig in kurzen Zügen eine Kennzeichnung desselben zu versuchen.

Hart an den klippenreichen Ufern des Quarnero gelegen, kann Abbazia als Mittelpunkt jenes Küstenstriches angesehen werden, welchen man in neuerer Zeit die österreichische Riviera an der Adria genannt hat. Gegen Nordost und Südwest wird der von immergrünen Parks umsäumte Curort durch drei stufenweise aufsteigende Gebirgszüge, welche verschiedene Formen des Karstcharakters zeigen, vor den aus

jenen Richtungen kommenden Luftströmungen geschützt. Als die höchste der erwähnten Stufen erscheint das Centralmassiv der Krainer Waldgebirge mit dem mächtigen Stocke des Schneeberges. Die zweite Gebirgskette, deren Mittelpunkt durch das öde, felsige Karstgebiet der Tschitscherei gebildet wird, nimmt von Nord nach Süd an Breite zu, um dann in zwei schmalere Arme auszulaufen, in deren Winkel die nördlichste Bucht des Quarnero, der Golf von Fiume eingebettet liegt. Der westliche Arm dieser Gebirgskette erreicht in dem 4410 Fuss hohen steil ansteigenden Monte maggiore seinen Höhepunkt, und bildet von hier aus über den Monte Sissol hinweg bis zum Vallone di Fianona die romantischen, senkrecht abfallenden Felsenwände der ostistrianischen Küste. Die unterste und niederste Stufe endlich erhebt sich in wellenförmiger Gestaltung in mehr oder weniger jähem Aufstiege unmittelbar aus den Fluthen des Quarnero und verbreitet sich hie und da zu einem kleinen Hochplateau. Was den Charakter der soeben besprochenen Gebirgszüge anbetrifft, so ward schon oben erwähnt, dass jeder derselben ein eigenartiges Gepräge an sich trägt, wenngleich in allen das Karstgebiet mehr oder weniger hervortritt. Ich beschränke mich jedoch nur eine Beschreibung des untersten Höhenzuges zu geben, da nur in diesem Beobachtungen gesammelt wurden. An der ganzen, den Golf von Fiume umrahmenden Küste findet sich fast nirgends flacher oder sandiger Strand: die Meeresufer sind vielmehr auf der genannten Strecke durch meist sehr groteskgeformte Kalkriffe und Klippen, wie mit einem Felsengürtel eingesäumt. Von der Küste an bis zu einer (durchschnittlichen) Höhe von etwa 400 Fuss tritt der Karstcharakter der Landschaft in Folge der verhältnissmässig üppigen Vegetation etwas in den Hintergrund und nur hin und wieder erstrecken sich öde, baumlose Steinhalden bis zum Meeresgestade. Die Zone bis zu 400 Fuss ist mit Laubholz eben nicht allzudicht bestanden, umso mächtiger wuchert das aus wilden Rosen, Brombeersträuchen, Weissdorn und Ruscusarten bestehende Untergebüsch empor, welches geradezu undurchdringliche Gestrüppe, Lieblingsaufenthalte der *Sylvien* bildet. Im Hochwalde herrscht *Quercus robur* vor, auch *Quercus coccifera* und *pubescens* sind hie und da zu finden. Zum besonderen Schmucke der Landschaft gereichen die prächtigen, alten (echten) Kastanienbäume, welche, meist gruppenartig zusammengestehend und oft ganz ganz und gar von Epheu und *Smilax* umrankt, den (nebenbei bemerkt qualitativ nur spärlich vertretenen) Höhlenbrütern

vorzügliche Nistgelegenheiten darbieten. Ausser den genannten Baumarten kommen jedoch in geringerer Anzahl, unter Andern auch *Fraxinus ornis*, *Paliurus aculeatus*, Robinien, *Laurus* und *Cratægeus*arten vor, während Nadelholz durch die nur kümmerlich gedeihende *Pinus austriaca* und einige wenige, aber prachtvolle Exemplare *Pinus pinea* vertreten ist. Was die culturökonomischen Verhältnisse dieser Zone anbelangt, so müssen dieselben als recht dürftige bezeichnet werden. — Weinbau, in Form der sogenannten Kammerzüge und Laubengänge, wird am meisten betrieben, auch Moorhirse und Mais, seltener die Gerste cultivirt. Zur Nebennutzung werden in den Weingärten Feigen- und Olivenbäume gepflegt, welche übrigens namentlich in dem Littorale zwischen Preluka und Fiume immer häufiger auftreten und zwar auch wild wachsend schon gut gedeihen. Sehr charakteristisch für die Gesamterscheinung der Küstenlandschaft sind die in der Regel 3—5 Fuss hohen, aus Bruchsteinen roh zusammengefügtten Mauern, welche selbst die kleinsten Parcellen, oft sogar gänzlich uncultivirten Waldterrains umgeben. Dieselben haben theils den Zweck, das Eindringen des Weideviehes, namentlich der Schafe und Kühe in die Culturen zu verhindern, theils wurden die Mauern nur deshalb aufgeführt, um den Boden von den aufliegenden Steinen zu befreien und so ein Fleckchen Grasland zu gewinnen, dessen Ertragsfähigkeit sowohl durch die ausserordentliche Fruchtbarkeit der tief rothbraunen, stark eisenhaltigen Erde sehr gefördert, als auch durch die steinernen Umfriedungen vor den Einwirkungen der Bora geschützt wird. Die grosse Menge der erwähnten Mauern sind für die Beobachtung äusserst hinderlich, da das oft unvermeidliche Ueberklettern derselben mit vielem Zeitverlust verbunden ist; auch hat dies wegen der in den Steinfugen mit Vorliebe hausenden Sandvipern stets mit einiger Vorsicht zu geschehen. — Ueberschreitet man die Grenzlinie von 400 Fuss, so findet man die landschaftliche Scenerie plötzlich oft gänzlich verändert. Die Culturen werden seltener, der Hochwald fehlt, und Zwergeichen, roth- und blaufrüchtiger *Juniperus*, sowie niederes Gesträuch bedeckt nur spärlich den steinigen Boden, bis endlich in einer beiläufigen Höhe von 800 Fuss jede Vegetation erstorben erscheint und der Karstcharakter zur vollen Geltung kommt.

Bemerkenswerth für das die Umgebung Abbazias bildende Küstengebiet ist der Mangel an fliessenden Gewässern. Die meisten der vorhandenen kleinen Gebirgsbäche trocknen bereits mit Beginn der wär-

meren Jahreszeit gänzlich aus und fast alle übrigen Wasseradern laufen ziemlich tief unter der Erdoberfläche zu Thal, um endlich unterseeisch zu münden. Besonders starke, submarin auslaufende Quellen finden sich z. B. in dem kleinen Hafen des zwischen Lovrana und Abbazia gelegenen Ortes Ika. Stehende Süssgewässer fehlen vollkommen. Der grösste Theil meiner Notizen wurde, wie ich bereits früher andeutete, an der istriatischen Festlandsküste gesammelt, jedoch habe ich auch die Nord- und Nordostküsten der Quarnero-Inseln Cherso und Veglia, welche von Abbazia aus in weniger als zwei Stunden erreichbar sind, in den Bereich des Beobachtungsgebietes einbezogen und daselbst einige Arten aufgefunden, welche ich in der näheren Umgebung Abbazias nicht constatiren konnte.

Die während meines Aufenthaltes daselbst herrschenden Witterungsverhältnisse bespreche ich an *dieser* Stelle nicht ausführlicher, da ich dieselben, insoferne sie für den Zug oder das Erscheinen gewisser Species von Einfluss gewesen zu sein schienen, im speciellen Theile meiner Ausführungen stets hervorheben werde.

Ueber die Zugverhältnisse bemerke ich im Allgemeinen nur Folgendes. Die grösste Zahl der Zugvögel erschien immer *mit der Bora*, und hielten die Züge, von denen einzelne ganz genau beobachtet werden konnten, *ausnahmslos* eine Richtung von Südost nach Nordwest (resp. Ost-Südost nach Nord-Nordwest, je nach der herrschenden Richtung der Bora, welche im Quarnero nie als reiner Nordwind aufzutreten pflegt) ein. *Nie* bemerkte ich ein Ziehen *gegen* den Wind, alle grösseren Züge zogen *bei* und *mit* dem Wind, indem sie den Quarnero zwischen Fiume oder Buccari einerseits, und Abbazia oder Ika andererseits übersetzten.

Eigenthümlich ist die *Verbreitung* gewisser Arten im Beobachtungsgebiete. Es lassen sich darin zwei ziemlich scharf abgegrenzte Territorien unterscheiden, deren Ornis grosse Verschiedenheit darbietet. Die Avifauna des Küstenstriches, welche sich von Preluka, dem nördlichsten Punkte des Quarnero, gegen Fiume hinabzieht, ist nämlich viel reichhaltiger als jene des von Preluka aus in südlicher Richtung verlaufenden Littorales, welches die Ostküste der istriatischen Halbinsel bildet. In letzterem habe ich niemals auch nur ein Individuum einer der Mediterranfauna zugehörigen Art entdecken können, während gerade diese Species zwischen Preluka und Fiume in überwiegender Anzahl vorge-

funden werden. Die Grenze zwischen den beiden Gebieten lässt sich durch die gedachte Verbindung der Orte Castua und Preluka, jener im Gebirge, dieser an der Küste gelegen, versinnlichen. Als Ursache dieser eigenthümlichen Erscheinung glaube ich die Verschiedenheit der klimatischen Verhältnisse in beiden Gebietstheilen ansehen zu müssen. Die Küstenstrécke Preluka—Fiume ist nämlich, wie ich mich durch eigene Erfahrung mehrfach überzeugen konnte, gegen scharfe Luftströmungen sehr gut geschützt und sind direct nur durch den Sirocco betroffen. Das ihr gegenüberliegende Littorale dagegen ist dem Anpralle der schneidend kalten Bora ausgesetzt, und gerade die von ihr am heftigsten betroffenen Stellen (in der Umgebung von Lovrana) haben den geringsten Vogelreichthum aufzuweisen. Auch scheint für die oberwähnte Ansicht der Umstand zu sprechen, dass die Grenze zwischen den beiden avifaunistischen Gebieten im Gebirge, wo die Schärfe und Heftigkeit der Luftströmungen durch die locale Beschaffenheit des Terrains minder fühlbar ist, eine viel weniger scharfe ist, als in der Nähe der Küste.

### BEOBACHTUNGEN.\*

#### I. ORDO:

**Rapaces.** Ich habe diese Ordnung qualitativ verhältnissmässig viel besser vertreten gefunden, als quantitativ. Unter den neun beobachteten Arten befinden sich acht Tag- und blos ein Nachtraubvogel. Die meisten Raubvögel wurden stets auf den Inseln getroffen. An der istrianischen Küste sind die Umgebungen der Orte Moschenizze, Bersec, sowie die höheren Karstlagen die am besten besetzten Plätze.

*Gyps fulvus*, Gm. — An der istrianischen Küste bemerkte ich den weissköpfigen Geier nie, dagegen kam mir bei jedem Ausfluge, welchen ich an die Nordostküste der Insel Cherso unternahm, an einer bestimmten Stelle einer steil abfallenden Felsenschlucht, welche sich bis zum Meeresstrande erstreckt, eine aus 3—5 Stücken bestehende Schaar dieser Geier zu Gesicht. Keines der beobachteten Exemplare zeichnete sich durch seine Grösse aus, vielmehr fiel mir, sobald die Vögel aufflogen, stets die geringe Spannweite derselben auf. Da auf den Inseln die Schaf-

\* Hinsichtlich der Nomenclatur und systematische Reihenfolge habe ich mich fast ausnahmslos durch das «Verzeichniss der bisher in Oesterreich u. Ungarn beobachteten Vögel» von V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen u. E. F. v. Homeyer leiten lassen.

heerden Sommer und Winter im Freien gehalten werden und viele Lämmer durch Abstürzen von den ausserordentlich schroffen Felsenwänden zu Grunde gehen mögen, so dürften die Geier jederzeit genügenden Unterhalt finden.

*Cerchneis tinnuncula*, Linn. — Unter allen Raubvögeln ist der Thurmfalke die häufigste Erscheinung, namentlich wo hohe Felsenzinnen ihm passende Horstgelegenheit bieten, wie dies auf der Insel Cherso, ferner in der Umgebung von Moschenizze, Bersec u. a. felsigen Küstenstrecken der Fall ist, kommt er recht häufig vor; auch in den höher gelegenen Karstgebieten habe ich ihn nicht selten gefunden. Am 19. April, sowie am 20. Mai beobachtete ich zwei Exemplare, deren Rücken gänzlich ungefleckt, wie die des *C. cenchris*, Naum. erschienen; doch liess die Grösse beider Vögel und vor Allem die Art und Weise ihres Rufes keinen Zweifel übrig, dass es Thurmfalken waren.

*Falco subbuteo*, Linn. — Am 18. Mai sah ich ein ♂ bei Preluka, welches auf einem Felsenkegel gehorstet zu haben schien, da die Stimmen der jungen Lerchenfalken zu mir herabtönten.

*Astur palumbarius*, Linn. — Ein Exemplar am 19. Mai bei Preluka.

*Accipiter nisus*, Linn. — Nur dreimal in der sog. Lipoviza-Schlucht zwischen Abbazia und Volosca beobachtet.

*Aquila chrysaetos*, Linn. (*var. fulva* Linn.) — 15. April ein Exemplar an der Nordostküste von Cherso, 24. April drei Exemplare bei Fianona und im Cepicthale, 26. April ein Exemplar in der Nähe von Caisole auf Cherso. Ausserdem hatte ich Gelegenheit in Fiume drei in der Umgebung gefangene Steinadler zu besichtigen, davon einer bei Bersec an der istriatischen Küste, die beiden anderen bei Caisole auf Cherso aus Horsten entnommen worden sein sollen. Gegenüber von Albona, im Vallone di Fianona, sowie unweit Moschenizze wurden mir zwei Steinadlerhorste gezeigt, die augenblicklich nicht besetzt zu sein schienen, aus denen aber schon zu wiederholten Malen Junge ausgehoben worden sein sollen. Nach Allem, was ich über das Vorkommen dieses Adlers in Erfahrung brachte, zu urtheilen, scheint derselbe keineswegs zu den seltenen Erscheinungen zu gehören. Alle Exemplare, die ich zu sehen bekam, waren sehr dunkel gefärbt, eines der gefangenen gehaltenen Thiere ausgenommen; dies besass sehr lichte, fast weisse Laufbefiederung und ebensolche Unterschwanz-Deckfedern. Die nachspriessenden Federn am Laufe zeigten jedoch schon die dunklen Kanten; es schien ein jüngeres Exemplar zu sein.

*Haliaëtus albicillus*, Linn. — Am 3. April ein prachtvolles Exemplar mit weissem Stosse und hellem Kopfe von ausserordentlicher Grösse an der Nordküste von Cherso.

*Buteo vulgaris*, Linn. — Mehrfach auf den Inseln, einmal bei Preluka auf der Festlandsküste angetroffen. Unter den auf der Insel Cherso beobachteten Bussurden befanden sich zwei unterwärts sehr licht gefärbte Vögel.

*Scops Aldrovandi*, Willoughby. — Seit dem 10. April täglich gehört oder gesehen. Am Vormittage des erwähnten Tages entdeckte ich eine Zwergohreule, welche gegen die heissen Sonnenstrahlen nur wenig geschützt, an dem Stamm eines kleinen Eichbäumchens angedrückt, der Ruhe pflegte. Während der Zeit, in der ich die Eule beobachtete, flog zuerst eine Nachtigall, dann auch eine Grasmücke auf den Zweig, welcher die Eule trug, und obwohl die Vögel einander bemerkt hatten, erhoben weder die Singvögel das bekannte, bei dem Anblicke anderer Eulenarten beliebte Zetergeschrei, noch schien die Zwergohreule auch nur die geringste Notiz von der Anwesenheit der Nachtigall bzw. der Grasmücke zu nehmen — gewiss ein Beweis, wie genau die Vögel zwischen Freund und Feind zu unterscheiden wissen. — *Scops zorca* ist namentlich in der nächsten Umgebung Abbazias, woselbst sie mit Vorliebe die alten Kastanienbäume zu ihren Standplätzen wählt, recht häufig und allenthalben hört man dort lange vor Einbruch der Dämmerung ihren monotonen Lockruf erschallen.

## II. ORDO:

**Fissirostres.** Unter den fünf beobachteten Arten dürften nur vier als Brutvögel aufzufassen sein, die fünfte erscheint wohl blos am Durchzuge.

*Caprimulgus europaeus*, Linn. — Am 10. Mai zum erstenmale vernommen. Fand ihn ausschliesslich zwischen Ika und Abbazia in einem gut besandenen Eichenwalde, doch auch hier nur wenigemale an.

*Cypselus apus* Linn. — Am 28. April die ersten; die Hauptmasse traf in den ersten Tagen des Mai ein. Fehlt in keiner Ortschaft, an der Küste so wenig, wie im Gebirge.

*Hirundo rustica*, Linn. — Sehr zahlreich vertretener Brutvogel. In der Zeit vom 25. März, an welchem Tage das erste Exemplar erschien, bis zum 5. April nur vereinzelt vorgekommen. Die Hauptschwärme, welche

ich ganz genau zu beobachten so glücklich war, langten am 7. April die Nachzügler am 8. und 9. desselben Monates ein. Am 7. April herrschte unfreundliches kühles Wetter und eine heftige Bora, hin und wieder trat auch ein kurzer Regenfall ein. Kleinere Schwärme der Hausschwalbe waren schon am Vormittage über die See gezogen; der Hauptzug kam jedoch in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 1/26 Uhr an. Während dieser ganzen Zeit trat keine längere Unterbrechung ein. Die Schwärme übersetzten den Quarnero zwischen Fiume und Abbazia, zogen rasch und ohne Aufenthalt, meist in einer beiläufigen Höhe von 3 Metern über den Meeresspiegel dahin, bald in aufgelösten Reihen, bald in dichten Schaaren. Nach einer Berechnung, die ich (während einer Stunde) über die ungefähre Anzahl der herankommenden Vögel anstellte, dürfte dieselbe 600 Stück betragen haben. An jenem Tage zogen noch viele andere kleinere Vögel über die See, alle mit dem Winde.

*Hirundo urbica*, Linn. — Am 2. April die ersten, am 8. April viele, am 9. April der Hauptschwarm, zog untermischt mit Hausschwalben und war dies der einzige Zug, der nicht mit dem Winde vor sich ging; die Schwärme zogen von Südost nach Nordwest; die Luftströmung kam aus Südwest. — Am 23. April fand ich die ersten vollendeten Nester.

*Hirundo riparia*, Linn. — Einige wenige Exemplare am 9. April unter Schaaren der Haus- und Stadtschwalben. Nur als Durchzügler beobachtet.

### III. ORDO:

**Insessores.** Sämtliche in unserem Faunengebiete vorkommenden (fünf) Arten wurden beobachtet, zwei als übersommernd constatirt.

*Cuculus canorus*, Linn. — Vernahm den ersten Ruf am 17. April. Der Kukuk ist in den nahe an der Küste gelegenen Wäldern ausserordentlich häufig, was wohl mit der grossen Menge der vorkommenden Singvögel einerseits, und dem Ueberflusse an seiner Lieblingsnahrung, den Raupen, andererseits in Zusammenhang stehen mag.

*Merops apiaster*, Linn. — 28. April acht Exemplare nach Nordost bei schönem windstillen Wetter. Zogen in grosser Höhe und hielten, trotzdem sie fortwährend ihre prachtvollen Flugspiele aufführten, ihren Cours sehr genau ein.

*Alcedo ispida*, Linn. — Am 27., 29., 31. März je ein Exemplar an der

Seeküste. Am erstgenannten Tage beobachtete ich, dass der Eisvogel in einem durch Flutwasser gefüllten Tümpel eifrig fischte. Dies Wasserbecken enthielt stets grosse Mengen jener kleinen, durchsichtigen Garnelen (*Palæmon squilla*, Linn.), auf welche der Vogel wohl Jagd gemacht haben dürfte, da ich Fische dort niemals gefunden habe.

*Corracias garrula*, Linn. — 5. Juni ein Exemplar hoch im Gebirge in der Umgebung von Matuglie.

*Oriolus galbula*, Linn. — (25.?), 27. April die ersten. Von Anfang Mai an häufig in allen mehr an der Küste gelegenen Waldungen.

#### IV. ORDO:

**Coraces.** Mehrere sehr weit verbreitete, und fast überall auffindbare Arten, wie *Sturnus vulgaris*, Linn. *Garrulus glandarius*, Linn. etc. fehlten vollkommen, wie denn die ganze Ordnung überhaupt nur äusserst schwach vertreten zu sein scheint.

*Corvus corax*, Linn. — Kolkraben traf ich sowohl auf den Felsenhöhen der Insel Cherso und an den Ufern des Canale mal' Tempo, als auch auf dem «Bregi», einem Felsrücken oberhalb Volosca an der istrianischen Küste; alle Paare hielten sich stets in dem felsigen Karstgebiete auf, im Hochwalde habe ich den Kolkraben nie gesehen. Auch habe ich Grund zu der Vermuthung, dass die Horste auf hohen Felskegeln angelegt werden, da ich die betreffenden Paare zu jeder Zeit an denselben beobachtete.

Ein gezähmtes Exemplar, welches ich am Fiumaner Hafen frei umherlaufend fand, war durch die brandbraune Färbung der grossen Flügeldeckfedern ausgezeichnet.

*Corvus cornix*, Linn. — Auf Cherso, im Cepicthale und einige wenige Male in der Lipovizaschlucht bei Abbazia beobachtet. Die Nebelkrähen waren durchwegs am Mantel sehr licht gefärbt und aussergewöhnlich starkwüchsig.

*Pica caudata*, Linn. — Am 24. IV. einige Paare im Cepicthale; in der nächsten Umgebung Abbazias nie gefunden.

#### V. ORDO.

**Scansores.** Die Anzahl der zu dieser Ordnung gehörigen Arten, welche ich beobachten konnte, ist eine sehr beschränkte. Trotzdem ich vielfach darnach Umschau hielt, so fand ich doch keinen einzigen Ver-

treter der Spechtgattung, obgleich die Küstenwälder für den Aufenthalt von *Gecinus viridus*, *Picus medius* u. A. vollkommen geeignet erscheinen. *Sitta syriaca*, Ehrenb. sowie *Tichodroma muraria* habe ich in den Felsenschluchten des oberhalb Abbazias sich hinziehenden Karstgebietes vergeblich gesucht.

*Jynx torquilla*, Linn. — Sehr häufiger Brutvogel. Am 22. III. notierte ich den ersten, am 23., 26., 28. viele, bis zum 1. IV. grosse Mengen in allen Gärten oder Parks, er schien damals stark im Durchzuge begriffen zu sein. Nach Mitte Mai wiederhallten die Waldungen der Küste förmlich von dem kläglichen Geschrei der alten, noch mehr aber von dem der jungen Wendehälse, welche ohne Unterlass nach Futter riefen.

*Sitta europaea*, Linn. var. *caesia*, Meyer. — Bekam blos ein Paar, welches in den letzten Tagen des Mai flügge Junge führte, zu sehen.

*Upupa epops*, Linn. — 23. III. 1 Ex., 26. III. 1 Ex., 10. IV. 2 Ex., 23. IV. 1 Ex., alle in der nächsten Umgebung Abbazias.

## VI. ORDO.

### Captores.

*Lanius collurio*, Linn. — Sehr zahlreich vertretener Brutvogel. 21. IV. die ersten ♂♂ im Cepicthale, 27. IV. das erste ♂ bei Abbazia; ♂♂ nicht vor dem 7. V. Vom 12. V. an gepaarte Paare; 30. V. ein vollzähliges Gelege.

*Muscicapa grisola*, Linn. — Mässig häufig. Erschien vereinzelt Mitte und Ende März; im April nirgends beobachtet; seit Anfang Mai in geringer Anzahl in den Gärten an der Küste, etwas häufiger in den Wäldern auf den Bergen.

*Muscicapa parva*, Bechst. ? — Glaube am 10. V. ein ♂ Exemplar bemerkt zu haben.

*Muscicapa albicollis*, Linn. — Am Morgen des 8. IV. (nach starker Bora am vorhergehenden Tage) in ziemlicher Menge in den Gärten um und in Abbazia. Der Durchzug dieser Art dauerte bis zum 20. desselben Monates.

*Troglodytes parvulus*, Linn. — Bemerkte nur zwei Exemplare am 6. und 8. IV. — Die Seltenheit des Zaunkönigs dürfte vielleicht mit dem Mangel an Waldbächen in Verbindung zu bringen sein; möglich auch, dass ihm das grösstentheils dornige, grüne Untergebüsch (*Ruscus*) nicht behagt.

*Parus fruticeti*, Wall. — 19. IV. ein Ex. 24. V. mehrere Paare mit flüggen Jungen.

*Parus major*, Linn. — Nicht vor dem 8. IV. beobachtet. Im Gebirge etwas häufiger als an der Küste, doch auch dort nur spärlich vertreten.

*Parus coeruleus*, Linn. — Unter den vorkommenden Pariden, ist diese Art am häufigsten zu finden. Brütet ebensowohl in den Gärten an der Küste, als auch in Eichenwäldungen der Berge.

*Acredula caudata*, Linn. — Ziemlich häufig, namentlich auf dem «Bregi» genannten Höhenzuge. 24. V. eine Familie mit flüggen Jungen. — Die überwiegend grössere Anzahl der beobachteten Schwanzmeisen war weissköpfig, nur an etwa fünf Exemplaren bemerkte ich den schwarzen Supraciliarstreifen.

## VII. ORDO.

**Cantores.** Die Ordnung ist in jeder Hinsicht vorzüglich vertreten. Namentlich reich ist das Gebiet an Sylvien, indem sämtliche centro-europäischen Arten, sowie ausserdem einige der Mediterranfauna zugehörige Species vorkommen. Rohrsängerarten fehlen dagegen gänzlich, denn nirgends findet sich eine geeignete Localität für sie vor. — Während das Heer der Grasmücken, Laub- und Spottvögel mehr die nahe dem Meeresstrande gelegenen gebüschreichen Wäldungen bevorzugt, trifft man die grösseren Arten, namentlich die Drosseln, häufiger in den Gebirgswäldern an. Viele Arten (beispielsweise die Nachtigall) sind überall zu Hause. Die südseitig gelegenen Steinhalden an der See, sowie die hochgelegenen Karstgebiete der Gebirge bieten den schmätzerartigen Vögeln vorzügliche Nistplätze dar.

*Regulus ignicapillus*, Chr. L. Br. — (6. IV. ? und) 4. VI. eine Familie in einem Parke in Abbazia.

*Phyllopneuste sibilatrix*, Bechst. — Ein ♂ am 3. VI. erlegt. Beobachtete nur dies eine Exemplar zwischen Preluka und Fiume.

*Phyllopneuste trochilus*, L. — 26. IV. ein Exempl. erlegt. Von jenem Tage an mässig häufig, namentlich in der Lipovizaschlucht bei Volosca.

*Phyllopneuste rufa*, Lath. — Am Morgen des 23. III. erschien ein Zug dieser Art bei trübem, regnerischen Wetter und fast vollkommener Windstille über dem Quarnero. Die Vögel flogen nicht in dichten Schaaren, sondern folgten sich in kurzen Zwischenpausen in aufgelösten Reihen ziehend und selten erschienen mehr als 4 zu gleicher Zeit.

Der Flug war eilig, doch hatte es den Anschein, als ob die Thiere gar nicht ermattet wären. Die Mehrzahl derselben zog etwa in einer Höhe von 2—3 Meter über dem Meeresspiegel dahin.

Die Richtung des Zuges war eine nordwestliche. Auch am 24. III. beobachtete ich das Ziehen der Weidenlaubvögel, jedoch war die Zahl der Ankommenden eine viel geringere als Tags zuvor; die Zugrichtung, wie am 23. nordwestlich. Seit jenen Tagen war *Phyllopneuste rufa* allenthalben, vorzüglich in den Eichenbeständen nahe am Meeresufer, häufig zu finden.

*Hypolais salicaria*, Bp. — 23. V. die ersten Paare; dürfte wahrscheinlich schon früher angekommen sein. — Ausser dieser zahlreich vertretenen Spötterart kommt noch eine andere vor, die ich für *H. olivetorum* Strickl. zu halten sehr geneigt bin. Gesehen habe ich leider blos ein Exemplar und zwar auch dies nur so flüchtig, dass eine Verwechslung mit einer anderen Hypolais species nicht ausgeschlossen blieb.

Beide Spötterarten fand ich ausschliesslich in den zwischen Preluka und Fiume sich hinziehenden Eichenwäldern und Olivenhainen an.

*Pyrophthalma melanocephala* Gm. — 17. und 18. V. mehrere Paare, 1. VI. ein Paar; alle Exemplare wurden zwischen Preluka und Fiume gefunden.

*Sylvia curruca*, Linn. — Vom 10. IV. an nicht selten, hauptsächlich in der Lipovizaschlucht bei Abbazia.

*Sylvia cinerea*, Linn. — Allenthalben häufiger, als die vorhergehende Art; nicht vor dem 1. V. beobachtet.

*Sylvia nisoria*, Linn. — 13. V. ein ♂ singen gehört; 31. V. ein Paar an der gleichen Localität nahe der Küste gesehen.

*Sylvia orphea*, Temm. — Ziemlich häufiger Brutvogel auf den Berglehnen zwischen Preluka und Fiume; vor dem 25. IV. habe ich keinen Orpheussänger beobachtet. Der prächtige Gesang dieser Grasmücke wettefert, was Fülle und Stärke des Tones anbelangt, mit dem der Nachtigall. Die aus langsam aufeinander folgenden, melodischen Tönen bestehenden Strophen werden so deutlich, rein und kräftig vorgetragen, dass man sie auf ausserordentlich weite Distanzen sehr gut vernehmen kann. Ich bemerkte, dass viele ♂♂ die Gewohnheit haben, der schönen Haupt-trophe eine grosse Anzahl schnell aufeinanderfolgender eigenthümlicher Laute, wie man solche auch vom Gartenspötter hört, anzuhängen. Diese schnarrenden oder schnalzenden Töne werden öfters auch

ohne das Lied zum Besten gegeben. Am 2. VI. hörte ich ein Exemplar singen, welches ich für ein ♀ hielt (doch könnte es auch ein vorjähriges ♂ gewesen sein); der Gesang war von dem gewöhnlichen Liede der Art vollkommen verschieden, nämlich undeutlich, schnell und dem *Sylvia curruca* nicht ganz unähnlich. — Es gelang mir nur einmal ein Nest der Orpheusgrasmücke zu untersuchen, obgleich ich Ende Mai zwei Nistplätze auffand. Einer derselben befand sich im Gipfel eines Eichbaumes, der andere kaum anderthalb Meter hoch über dem Erdboden in dem Gezweige eines wilden Rosenstrauches. Zu diesem führte mich das unaufhörliche Geschrei des Brutpaares. Das Nest schien soeben ausgeplündert worden zu sein, denn ich fand ein zerbrochenes Ei auf der Erde liegend, ein zweites gleichfalls stark lädiert, im Neste. Letzteres ist aus dürren Grashalmen, Pflanzenwolle und Moos gefertigt. In die Aussenwand sind eben so wie in den Nestrand Weinrebenrinden, in den Napf feine Wurzeln und einige Haare eingewoben. Die Höhenachse des Eies beträgt 15, die Längachse 20  $\frac{m}{m}$ . Die dünne glänzende Schale ist grünlichweiss gefärbt und trägt am stumpfen Ende zahlreiche gelblichbraune, graugesäumte Flecke.

*Sylvia atricapilla*, Linn. — Häufiger Brutvogel auf den Anhöhen oberhalb Abbazia's und in den Gärten des Curortes. Zwischen Preluka und Fiume äusserst spärlich vertreten. Zur Zeit meiner Ankunft (12. III.) war *S. atricapilla* schon eingetroffen, die Hauptmasse kam jedoch am 18. und 19. III., da in jenen Tagen die Gärten grosse Mengen dieser Grasmücken beherbergten, welche in den nächstfolgenden Tagen allmählig verschwanden. — Ich beobachtete einige Male ein ♂, dessen ungewöhnlich starker Unterkiefer gelbgefärbt war.

*Sylvia hortensis*, Auct. — Ein Ex. am 4. IV. in einem Garten bei Abbazia.

*Merula vulgaris*, Leach. — Spärlich vertreten. Im Gebirge etwas häufiger, als in den Küstenwäldern.

*Turdus pilaris*, Linn.? — 12. III.

*Turdus viscivorus*, Linn. — Bis zur Brutzeit zogen viele Schwärme durch das Beobachtungsgebiet. Später war die Misteldrossel namentlich an der Küste nur schwach vertreten. Ein fertiges, aber unbelegtes Nest am 19. IV.

*Turdus musicus*, Linn. — Unter den Turdiden die häufigste Art. Zahlreich traf ich diese Drossel am Veprinazberg oberhalb Abbazia.

*Monticola cyanea*, Linn. — Zuverlässigen Angaben nach Standvogel. Traf sie auf der Nordküste von Cherso, an der istrianischen Küste auf den Uferklippen bei Preluka, sowie bei Volosca, woselbst ich sie mehrfach auf Hausdächern sitzend fand. Das Brutgeschäft begann Mitte April.

*Monticola saxatilis*, Linn. — Meinen Beobachtungen nach häufiger als die vorhergehende Art und nicht nur allein an der Küste, sondern auch in höheren Karstlagen vorkommend. Von Mitte Mai an traf ich die Steindrosseln paarweise hauptsächlich auf der Berglehne zwischen Preluka und Matuglie, nahe der Küste bei Volosca, in der Umgebung von Castua im ödesten Karstterrain, endlich auch auf den Steinhalden oberhalb Fiume. Im Allgemeinen fiel mir die geringe Grösse und die prächtige Färbung der beobachteten Exemplare auf. Südsteirische Vögel sind entschieden starkwüchsiger, als die istrianischen.

*Ruticilla tithys*, Linn. — Am Morgen des 24. III. erschien ein Schwarm von etwa neun Stücken beiderlei Geschlechtes bei heftiger Bora auf den Uferklippen der Bucht von Abbazia, um noch am selben Vormittage weiter zu wandern. Unter den männlichen Vögeln befanden sich zwei (oberwärts) auffallend licht-, beinahe silbergrau gefärbte Individuen. Späterhin kam mir nur noch einmal ein ♂ am 11. IV. zu Gesicht

*Ruticilla phoenicura*, Linn. — Am 26. III. ein Trupp, etwa acht Exemplare, ♂♂ und ♀♀, in einem Weingarten bei Scerbichi nahe der Küste; 8. IV, ein ♂ auf den Uferfelsen vor Abbazia.

*Luscinia minor*, Chr. L. Br. — Gemeiner Brutvogel, häufiger als jede andere Sängerart. Ich bemerkte die ersten Nachtigallen am Morgen des 8. IV. Vom 7. bis zum 8. war eine starke Bora gegangen, die viele Singvögel, Schwalben etc. brachte; ich vermuthe, dass auch *Luscinia minor* mit dieser Bora ankam. Sie ist in den Gärten und den Wäldern, welche unmittelbar am Meeresufer liegen, ebenso zahlreich vertreten, als in den hochgelegenen Gebirgswaldungen. Am 27. IV. fand ich das erste fertige Nest. — Den musikalischen Talenten der Abbazianer Nachtigallen kann ich im Allgemeinen nichts Rühmenswerthes nachsagen, da die meisten unter ihnen der bei Liebhaber wenig geachteten Classe der «Repetiervögel» angehören; doch muss ich, um gerecht zu sein, erwähnen, dass ich einige ausgezeichnete Sänger vernahm, und dass ferner Nachtschläger recht häufig sind.

*Dandalus rubecula*, Linn. — Mitte und Ende März wimmelte es förmlich in allen Gärten von Rothkehlchen, welche damals wohl gerade im

Durchzuge begriffen waren. Auch späterhin habe ich *D. rubecula* weit verbreitet und überall recht häufig gefunden.

*Saxicola oenanthe*, Linn. — Ein ♀ am Vormittage des 8. IV. nach starker Bora am Vortage in der Lipovizaschlucht bei Abbazia.

*Saxicola aurita*, Temm. — Häufig vom 24. IV. an; wahrscheinlich langte die Art jedoch schon am 8. dieses Monates ein. Im Cepicthale, wo ich den Ohrensteinschmätzer zuerst mit Sicherheit beobachtete, hielten sich so viele Paare auf, dass ich annehmen muss, dass die Vögel auch damals noch im Durchzuge begriffen waren. Die Lieblingsplätze der *S. aurita* sind die baum- und strauchlosen Steinhalden an der Meeresküste und die einsamen Felsenwüsten der höheren Karstgebiete, in denen Sandvipern und Zauneidechsen in Menge zu finden sind. Die Flugbewegungen dieser schönen Steinschmätzer-Art erinnern sehr oft an die der *Hirundo urbica*, sind ausserordentlich gewandt und oft, namentlich wenn sich die Vögel gegenseitig verfolgen, reissend schnell. Während des Vortrages des an den Schwalbengesang erinnernden Balzliedes erhebt sich das ♂ mit flatternden Flügelschlägen und nach aufwärts gerichtetem Kopfe bis zu einer gewissen Höhe, schwebt dann einige Male in einem Kreise umher und lässt sich dann mit hochehobenen Schwingen, gesenktem Kopfe und Schwanze langsam zu Erde nieder, ähnlich wie sich Haustauben nach längeren Flugübungen auf den Schlag herabzulassen pflegen. Eigenthümlich ist die Gewohnheit der Steinschmätzer, sich wenn sie plötzlich überrascht werden, von den Felsspitzen, auf welchen sie fussen, kopfüber hinabzustürzen und dann knapp über dem Erdboden in Zickzacklinien hinzufliegen, um sich der Beobachtung zu entziehen.

Mehrfach bemerkte ich, dass *S. aurita* gerne die hohen Wipfel der dichtbelaubten Eichen zum Ruhepunkte wählte, was, soweit meine Erfahrung reicht, *S. oenanthe* ohne Zwang niemals zu thun pflegt. Die Art sich zu bewegen ist bei den Arten übrigens so verschieden, dass es gewiss leichter ist, die ♀♀ dieser Species (aus gewisser Entfernung) nach dem Flugbilde, als nach der Färbung zu bestimmen. Der Lockton der *S. aurita* ist dem *S. oenanthe* ähnlich, aber weniger laut und tief, der Angstruf klingt wie giuf-teck-teck-teck . . . gifgif tack tack; in der Nähe der Brutplätze wird dieses Geschrei oft halbe Minuten lang wiederholt. Ein Nest, welches ich am 4. VI. auffand, war an einer, ohne Seil unersteigbaren, Felswand angelegt und enthielt bereits flügge Junge. —

Die Ausdehnung der schwarzen Zeichnung an den Steuerfedern variiert in bedeutendem Grade, auch ist dieselbe oft unsymmetrisch; so zeigte beispielsweise ein am 24. V. bei Fianona erlegtes ♂, welches ich (wie manchen anderen schätzenswerthen Beitrag zu meiner Sammlung) der Güte meines Freundes Grafen Imre Keglevich verdanke, auf einer der Ecksteuerfedern an der Aussenfahne 15, auf der anderen 35  $\frac{m}{m}$  lange Zeichnungsflecke in schwarzer Farbe; bei einem anderen ♂ war der Unterschied nicht so gross, doch die Zeichnung viel weniger ausgedehnt, als beim zuerst erwähnten Vogel. — Schliesslich bemerke ich noch, dass ich weder auf den Inseln, noch in der näheren oder weiteren Umgebung Abbazias ein Exemplar der *Saxicola stapazina*, Temm. habe auffinden können.

*Pratincola rubicola*, Linn. — Wenig verbreiteter Brutvogel; einige Paare halten sich an den Berglehnen von Preluka auf, woselbst ich das erste Exemplar, ein ♂, am 11. IV., späterhin am 18. IV. ein Nest mit vier Eiern unter dem Schutze eines überhängenden Felsblockes angelegt fand. Eine grössere Anzahl Wiesenschmätzer bemerkte ich während einer Fahrt durch das Cepicthal 24. V.

*Motacilla alba*, Linn. — Häufiger Bewohner der an der Meeresküste liegenden Gärten. Die ersten flüggen Jungen am 16. V. — In dem Parke der Villa Angiolina zu Abbazia bemerkte ich öfters ein ♂, welches im schwarzen Kehlfelde einen erbsengrossen, reinweissen und ovalen Fleck besass.

*Motacilla sulfurea*, Bechst. — Fand nur zwei Paare an, welche sich an den bei den einzigen, nicht gänzlich austrocknenden Waldbächen aufhielten.

*Galurida cristata*, Linn. — Nicht besonders häufig; hauptsächlich in den einsamsten Karstfeldern, welche auch von *Monticola saxatilis* und *Saxicola aurita* bewohnt waren, beobachtet.

*Lullula arborea*, Linn. — Ein Exemplar am 5. VI. bei Matuglie im Gebirge gehört.

*Alauda arvensis*, Linn. — Ausschliesslich in der Nähe des Cepicsee's, dort aber ziemlich häufig angetroffen. (24. IV.)

#### VIII. ORDO.

**Crassirostres.** Die finkenartigen Vögel sind, namentlich quantitativ, sehr gut vertreten und beleben in grosser Menge die Gärten und Eichenwaldungen der Küste.

*Miliaria europaea*, Swains. — 24. IV. Viele bei Fianona und im Cepicthale.

*Euspiza melanocephala*, Scop. — Diese prachtvolle Ammerart erschien Mitte Mai und war vom 17. d. M. an häufig, aber ausschliesslich in Eichenwäldern zwischen Preluka und Fiume zu finden. Von den sehr versteckt lebenden ♀♀ bekam ich nur einmal drei Exemplare, welche sich zusammenhielten, am 18. V. zu sehen. Die ♂♂ lassen ihre ansprechendes, echt ammerartiges Lied stets aus den obersten Wipfeln hoher und dichtbelaubter Eichbäume vernehmen, wobei nur der Kopf, welcher während des Gesanges stark nach rückwärts gelegt wird, aus der Baumkrone hervorragt. Die mit grosser Ausdauer wiederholte Strophe lässt sich durch die Sylben: «Sid..dzid...dri.der.üh.rüh...sid dzid» recht genau wiedergeben. Das Balzlied hat mit diesem Gesange viel Aehnlichkeit und besteht hauptsächlich aus der mehrmaligen Aufeinanderfolge der gewöhnlichen Strophe, doch werden zwischen die Anfangs- und Schlussnoten derselben einige Töne, welche dem gewöhnlichen Liede fehlen, eingeschaltet. Wenn die Ammer den Balzgesang anstimmt, so erhebt sie sich lerchenartig flatternd und mit gesträubtem Gefieder von dem ihr zum Ruhepunkte dienenden Baumwipfel, um so lange aufzusteigen als der Gesang andauert; ist derselbe beendet so lässt sich der Vogel mit ausgespannten Flügeln schwebend auf die Erde oder auf eine Baumkrone nieder. Das Flugbild der Kappenammer erinnert an das der *Miliaria europaea*; auf weitere Distanzen schwebt sie ohne Flügelschlag recht rasch dahin. Gegen Ende Mai zeigten sich die ♂♂ sehr streitlustig und mehrmals sah ich sie, balgend, wie die Sperlinge, aus der Höhe auf den Boden herabfallen, woselbst der Kampf mit grosser Erbitterung fortgeführt ward; einmal beobachtete ich einen solchen, in welchem drei ♂♂ so sehr jede Vorsicht ausser Acht liessen, dass ich mich ihnen auf wenige Schritte nähern konnte. — Zwei am 20. und 27. V. erbeutete männliche Exemplare waren in ihren Grössenverhältnissen sehr verschieden, so, dass ich mir erlauben will die Maasse derselben anzuführen:

♂ v. 20. V.: Long. tot. 0.194, al. 0.100, caud. 0.077, tars. 0.022  
rostr. culm. 0.014  $\frac{m}{m}$ .

♂ v. 27. V.: Long. tot. 0.189, al. 0.094, caud. 0.075, tars. 0.020,  
rostr. culm. 0.015  $\frac{m}{m}$ .

*Emberiza cirrus*, Linn. — Häufigste Ammerart, ersetzt *Emberiza*

*citrinella*, welche gänzlich fehlt. Sie ist ebensowohl in den Gärten und im Hochwalde, wie auch an den Meeresufern oder im Gebirge zu finden und bewohnt mit Vorliebe dornenreiche Gestrüppe und niedrige Juniperusgebüsche. — Das Brutgeschäft begann spät und flügge Junge kamen erst gegen Ende Mai zum Vorschein.

*Emberiza hortulana*, Linn. — Soll häufig sein (?), ich selbst habe sie dagegen nur einmal am 31. V. bei Cantarida, einem an dem im Osten von Preluka sich hinziehenden Höhenzuge gelegenen Orte beobachten können.

*Passer montanus*, Linn. — Weder weit verbreitet noch besonders häufig; hält sich gerne im Hochwalde auf.

*Passer domesticus*, Linn. — Häufig, aber doch nicht gemein. Ich beobachtete nur den Haussperling der typischen Färbung. Die unter den Abbazianer Spatzen nicht selten vorkommenden Leucismen sind wohl auf Rechnung eines Mangels an Blutwechsel zu schreiben.

*Fringilla coelebs*, Linn. — Nach *Luscinia minor* die gemeinste Singvogelart. Am 29. III. ein aus circa 40—50 Köpfen bestehender Schwarm, welcher nur ♂♂ enthielt, in einem Weingarten bei Scerbichi nahe der Küste. Schon am 18. III. (!) fand ich zwei vollkommen ausgebaute Nester auf Eichen.

*Coccothraustes vulgaris*, Pall. — Brutvogel, nicht selten. Am 28. III. die ersten; gepaarte Paare seit dem 29. III.; Mitte April einige durchziehende Trupps; Ende Mai fast flügge Junge.

*Ligurinus chloris*, Linn. — Spärlich vertretener Brutvogel; zuerst am 29. III. bemerkt. Am 22. und 27. V. je ein Nest mit vollkommen befiederten Jungen. Diese, sowie die vorhergehende Art habe ich am häufigsten in dem Walde an der Lipovizaschlucht und in den Gärten bei Abbazia gefunden.

*Serinus hortulanus*, Koch. — 25. IV. ein zahlreicher Schwarm in der Nähe von Volosca.

*Chrysomitris spinus*, Linn. — Mehrere kleine Trupps am 18. und 10. IV. zwischen Abbazia und Volosca.

*Carduelis elegans*, Steph. — In den Eichenwäldern nächst der Küste allenthalben häufig. Am 26. III. die ersten einzelnen Paare, am 17. und 18. V. je ein Nest mit fast flüggen Jungen.

*Linaria species?* — Am Copicsee traf ich am 24. IV. einen grossen Schwarm Leinfinken, deren Art ich jedoch nicht mit Sicherheit erkennen konnte.

*Loxia curvirostra*, Linn. } Von beiden Arten sah ich  
*Pyrrhula europaea*, (var. *minor*) Vieill. } nur gefangene Exemplare ;  
 letztere Species wird sehr viel gehalten und zur Winterzeit soll sie in  
 den Nadelholzwaldungen am Monte magiore in grossen Schaaren vor-  
 kommen. — Ich bringe die Ordnung zum Abschluss, indem ich noch  
 eines Fremdlinges in unserem Faunengebiete in Gestalt einer *Paroaria*  
*dominicana* Bp. erwähne, welcher sich, vermuthlich als Flüchtling, in  
 den Wäldern und Gärten an der Küste wochenlang umhertrieb und die  
 goldene Freiheit anscheinend im bestem Wohlbefinden genoss.

## IX. ORDO.

## Columbae.

*Columba palumbus*, Linn. — 2. und 3. IV. kleinere Schwärme nach  
 NW. Am 19. IV. und 23. hörte ich das Rucksen der Ringeltaube in den  
 Eichenwaldungen bei Preluka und Abbazia.

*Columba livia*, Linn. — Standvogel ; brütet in sehr zahlreichen Colo-  
 nien an der Nordostküste der Insel Cherso, ferner in besonderer Me g e  
 an der istrianischen Festlandsküste bei Rabaz, Fianona, Bersec, Slaveč  
 und Moschenizze, am Monte Sissol und a. o. Auf dem Berge, zu dessen  
 Füßen Abbazia gelegen ist, befindet sich ein sogen. «Dolino» (Karstloch)  
 von sehr bedeutender Tiefe und etwa anderthalb Meter Durchmesser.  
 In diesem senkrecht abfallenden Felsenkamine haust eine zahlreiche An-  
 siedelung der Felstaube, deren Mitglieder den grösseren Theil des Tages  
 in dem Dolino zuzubringen pflegen. In den Morgen- und Abendstunden  
 habe ich oft grosse Schaaren über der Bruthöhle kreisen sehen, aus  
 deren Tiefe das Geschrei der jungen und das Rucksen der alten Tauben,  
 vermischt mit dem Geräusch der Flügelschläge vernehmlich herauf-  
 dringt. — Ich füge die Maasse eines ♂ bei, da die Grössenverhältnisse  
 der *Columba livia* nicht sehr constant sind und namentlich nach der  
 Localität aus der die Exemplare stammen, verschieden sind: long. tot.  
 0.341, al. 0.211, caud. 0.125, tars. 0.30, rostr. culm. 0.021  $\frac{m}{m}$ .

*Turtur auritus*, Gray. — Ein Exemplar in Gesellschaft eines Paares  
 Felstauben bei Preluka am 27. V.

## X. ORDO.

## Rasores.

*Perdix saxatilis*, M. u. W. — Häufig in den höhergelegenen Karst-

gebieten, doch auch an der Küste, wenngleich nur spärlich vertreten. Auf dem felsigen Terrain des Bregi, einem Höhenzuge oberhalb Volosca, in der Umgebung von Mattuglie und an einer rings von Eichenwäldern umgebenen, öden Steinhalde bei Preluka habe ich regelmässig Steinhühner getroffen; auch im Cepicthale beobachtete ich ein Paar.

#### XI. ORDO.

##### Grallatores.

*Ardea cinerea*, Linn. — Am 31. III. brachten Fischer ein angeblich bei Lovrana erlegtes Exemplar zum Verkaufe. 4. IV. ein Exemplar über dem Quarnero, kämpfte vergeblich gegen den Wind und konnte seinen Curs nicht einhalten. 24. IV. mehrere am Cepicsee.

*Ardea purpurea*, Linn. — Drei Exemplare unter Fischreihern am Cepicsee am 24. IV.

#### XII. ORDO.

##### Scolopaces.

*Scolopax rusticola*, Linn. — Im März in einzelnen Bergschluchten bei Abbazia ziemlich häufig angetroffen. Auf den Quarneroinseln Veglia und Cherso, wo selbst die Schnepfen Standwild sind, sollen die Jagden ausserordentlich ergiebig sein.

*Totanus (calidris) Linn.?* — Mitte und Ende April beobachtete ich wiederholt sehr zahlreiche Züge einer Totanus-Art, welche dicht über der See ziehend, aus verschiedenen Richtungen gegen die Ostküste der Insel Cherso flogen.

*Actitis hypoleucos*, Linn. — 20. III., 1., 3., 5. IV., 19. und 30. V. vereinzelt Exemplare an der Küste bei Abbazia und auf Cherso.

#### XIII. ORDO.

**Anseres.** Die Zeitperiode, in welcher ich in Abbazia weilte, war für die Sammlung von Beobachtungen über die Mitglieder dieser Ordnung nicht günstig. Im Spätherbste und Winter soll der Quarnero grössere Mengen z. T. seltener Arten beherbergen.

*Anas querquedula*, Linn. — 24. IV. ein ♂ im Canale di Fianona; 3. V. ein Schwarm aus etwa 20 Exemplaren bestehend, bei Malinska auf der Insel Veglia.

*Anas crecca*, Linn. — 10. V. drei ♂♂ in der Bucht von Abbazia.

*Fuligula ferina*, Linn. } Ein Trupp von circa 100 Stück, wel-  
*Fuligula marila*, Linn. } cher aus diesen beiden Entenarten  
bestand, zeigte sich am 12. III. bei sehr heftiger Bora an der Küste bei  
Abbazia.

*Mergus serrator*, Linn. — 7. IV. ein ♂ und vier ♀♀ vor Scerbichi;  
ein ♂ am 15. IV. bei Slavez, drei ♀♀ am 9. IV. zwischen Volosca und  
Preluka.

#### XIV. ORDO.

##### Colymbidae.

*Podiceps arcticus*, Boie. — Gelegentlich eines Ausfluges an die Küste  
der Insel Veglia, wurden am 10. IV. ein ♀ und zwei ♂♂ dieser Art in  
der Nähe des Canale Mal' Tempo erbeutet.

Bei allen Exemplaren waren die fünf ersten Schwingen an der  
Basis weiss; die Ohrfedern der ♂♂ goldigbraun, des ♀ gelblichbraun.

Die Maasse der Schnäbel waren folgende:

Länge der Oberkieferfirste	♂ Nr. 1 : 0·021, ♂ Nr. 2 u. ♀ : 0·020 $\frac{m}{m}$
Länge der Unterkieferfirste	“ “ “ 0·021, “ “ “ “ “ 0·020 “
Schneidenlänge	“ “ “ 0·029, “ “ “ “ “ 0·028 “
Höhe des Schnabels am Buge	
des Unterkiefers	“ “ “ 0·006, “ “ “ “ “ 0·005 “

*Colymbus arcticus*, Linn. — Während zweier Jagdexcursionen zur  
See, welche ich am 26. IV. und 3. V. mit einigen Bekannten auf einem  
kleinen Dampfer unternahm, wurden vor Malinska auf Veglia etwa eine  
halbe Stunde von der Küste entfernt kleinere und grössere Gesellschaf-  
ten des *Colymbus arcticus* angetroffen. Die Polartaucher hielten, obgleich  
zu Schaaren vereinigt, doch paarweise zusammen und die Mehrzahl  
derselben stand im schönen Hochzeitskleide. Ich hatte damals Gelegen-  
heit die ausserordentliche Schwimm- und Tauchfertigkeit dieser Art  
kennen zu lernen. Trotzdem, dass das Schiff mit voller Dampfkraft die  
nur für Secunden auf dem Meeresspiegel erscheinenden Taucher ver-  
folgte, gelang es doch kaum selbst die durch mehrere Schüsse ange-  
schweissten und ermatteten Individuen nach längerer Jagd einzuholen.  
Einige Exemplare hatten sich, nachdem sie durch Schüsse beunruhigt  
worden waren, erhoben und flogen, oder plätscherten vielmehr, mit  
ziemlicher Schnelligkeit und grosser Ausdauer über die spiegelglatte See  
dahin, wobei sie die Ständer im Wasser nachschleifend, letzteres fort-

während mit den Flügelspitzen schlugen. Die genugsam bekannte Zählebigkeit der Polartaucher (welche dieser, sowie einigen verwandten Arten im Italienischen den Scherznamen «Mangia ballini» d. i. Kugel-esser eingebracht hat) bewährte sich gelegentlich jener Jagd in hohem Grade, da, ungeachtet, dass Pulver und Blei weder gespart noch verschwendet wurde, nur ein Exemplar zur Strecke gebracht werden konnte. Es war (wie später vorgenommene Section ergab) ein altes ♀ und hatte dasselbe das Prachtkleid noch nicht angelegt, doch zeigte die Rückenfärbung einen intensivgrünen Glanz auf dem bräunlichschwarzem Gefieder. Die Grössenverhältnisse dieses Exemplares sind so abnorm, dass ich die am frischerlegten Vogel abgenommenen Maasse hier folgen lassen will.

Long. tot. 0·763, al. 0·315, caud. 0·099, tars. 0·084, rostr. culm. 0·063  $\frac{m}{m}$ .

Das Gewicht betrug über 2 $\frac{1}{2}$  Kilo. — (NB. Zur Zerstreung etwaiger Bedenken hinsichtlich der Richtigkeit der Artbestimmung bemerke ich, dass die genauestens untersuchte Schnabelform eine Verwechslung mit *Colymbus glacialis* absolut ausschloss.)

? *Carbo Desmaresti*, Payr? — An der Nordküste der Insel Cherso, namentlich an jenen, fast senkrecht aus dem Quarnero aufsteigenden Felsenwänden, welche sich von dem kleinen Orte Caisole bis zur sogen. Punta di Cherso, der Nordspitze dieser Insel, hinziehen, befinden sich mehrere, doch nicht sehr zahlreich besetzte Colonieen einer Krähen-scharbe, welche in dieser Zeitschrift schon wiederholt Gegenstand der Besprechung war. So hat sich Herr E. F. von Homeyer (im 3. Hefte des ersten Jahrganges d. Zeitschr. p. 266) mit Bezug auf eine Notiz des Herrn Prof. Kolombatovič (im I. Jahresberichte (1882) d. Com. f. ornith. Beob. Stat. in Oesterr. u. Ung. p. 193), welcher den *Carbo graculus* Linn. als häufigen Standvogel der steilen Meeresküsten Dalmatiens bezeichnet, dahin geäußert, dass die «am mittelländischen Meere nistende Scharbe nicht *C. graculus*, sondern *C. Desmaresti* (mit gelben Schwimmhäuten und bräunlicher Oberseite)» sei. Auch hat Herr Dr. Bernhard Schiavuzzi in Pirano (im I. Hefte d. zweiten Jahrg. d. Zeitschr. p. 53) speciell über die in der Umgebung Abbazia's vorkommenden Kormoranes die Bemerkung gemacht, dass dieselben sicherlich aus dem Norden eingewandert seien und ihre Ankunft eine Veränderung der klimatischen Verhältnisse der Gegend ihrer Heimath anzeige.

Ohne mir nun in der Frage, ob *C. Desmaresti*, Payr. als selbständige Art resp. als klimatische Varietät des *C. graculus*, oder als völlig ident mit Letzterem anzusehen sei, ein Urtheil anmassen zu wollen, muss ich bemerken, dass die am Quarnero vorkommende Krähenscharbe weder vollkommen zu der Diagnose des *C. graculus* Linn., noch zu jener für *C. Desmaresti*, Payr., wie solche von Keyserling und Blasius, Naumann u. A. gegeben wird, stimmt; vielmehr neigen die einzelnen Individuen, wie dies auch Dr. B. Schiavuzzi hervorhebt, (in verschiedenen Punkten) bald zu dieser bald zu jener Form; trotzdem habe ich mich bestimmt gefunden die Scharbe unter dem Namen *C. Desmaresti*, Payr. aufzuführen, denn in den hauptsächlichsten, als unterscheidende Merkmale angeführten Merkmalen (der Form des Nagels und Schnabels überhaupt, des Abstandes der Schwingenspitzen vom Bürzel und der Färbung der Füße) liessen sich sämtliche Exemplare, welche ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, als zu dieser Art oder Varietät gehörig zu bestimmen.

Ich gebe nun vorerst die mit möglichster Genauigkeit an fünf frisch-erlegten Individuen abgenommenen Maasse in Millimetern:

	adlt.	adlt.	adlt.	juv. im Zwischenkleide	
	♂	♀	♀	♀	♂
Länge der Oberkieferfirste	0.075	0.071	0.075	0.069	0.070
Schneidenlänge	0.100	0.100	0.000	0.100	0.099
Unterkiefer (bis zum Winkel der Kieferäste)	0.041	0.040	0.040	0.038	0.040
Schnabelhöhe an der Basis	0.021	0.020	0.020	0.019	0.021
Schnabelhöhe vor dem Nagel	0.010	0.009	0.010	0.008	0.009
Entfernung der Schnabelspitze von der Pupille	0.087	0.082	0.082	0.080	0.081
Durchmesser der Augenspalte	0.008	0.007	0.007	0.007	0.007
Totallänge	0.771	0.680	6.680	0.676	0.691
Flügelänge (am zusammengelegt. Fl. gem)	0.280	0.261	0.280	0.259	0.264
Schwanzlänge	0.155	0.150	0.150	0.149	0.151
Tarsenlänge	0.071	0.070	0.070	0.069	0.070
Aussenzehe ohne Nagel	0.090	0.088	0.080	0.080	0.090
"    mit    "	0.101	0.099	0.089	0.089	0.099
Mittelzehe ohne Nagel	0.070	0.068	0.064	0.067	0.068
"    mit    "	0.083	0.080	0.080	0.080	0.081
Innenzehe ohne Nagel	0.050	0.049	0.049	0.049	0.049
"    mit    "	0.059	0.057	0.056	0.050	0.058
Hinterzehe ohne Nagel	0.026	0.025	0.025	0.023	0.024
"    mit    "	0.034	0.035	0.035	0.033	0.034

Die Maasse in dieser Tabelle zeigen, dass die Grössenverhältnisse der einzelnen Individuen ziemlich stark variirten, doch stimmen dieselben in weitaus überwiegender Mehrzahl besser zu den für *C. Desmaresti* gegebenen Ausmaassen als zu jenen, welche für *C. graculus* angeführt werden.

Bei keinem Exemplare habe ich mehr als zwölf Steuerfedern gefunden; auch ist mir unter den zahlreichen alten ausgefärbten Vögeln, die ich theils in Händen hatte, theils anderweitig genau beobachten konnte, kein einziger vorgekommen, welcher einen hohen Stirnfederbusch gehabt hätte. Eine schwache Verlängerung der Befiederung des Vorderkopfes constatirte ich nur an einem entschieden sehr alten ♂; dasselbe besass auch längere Hinterhauptfedern, als irgend ein anderes. Der Schnabel aller ausgefärbten Thiere war schwarz, an der Basis des Unterkiefers und des Schneidenstückes des Oberschnabels etwas in Gelb getrübt; die jungen Exemplare im Zwischen- (d. h. 2. Alters-) Kleide zeigten an den Schneidenstücken der Oberkiefers, sowie am Unterkiefer durchwegs trübgelbe Farbe. Die Iris der Letzteren war bräunlich und besass nur einen mattflaschengrünen Glanz, während die der ausgefärbten Scharben prächtig smaragdgrün war. Die Aussenseite der Tarsen, sowie die Zehen fand ich bei diesen schwarz oder tief schwarzbraun, bei jenen hellerbraun. Die Innenseite der Tarsen, die Schwimmhäute und Unterseite der Füsse war bei den alten Vögeln bräunlich oder bräunlichschwarz, bei jungen bleich oder wachsgelb.

Das prachtvoll grünlänzende Alterskleid zeigt nirgends eine Spur von Braun und habe ich auch keinen ausgefärbten Vogel gesehen, dessen Rücken einen Bronze- oder Kupferglanz besessen hätte.

Bei Exemplaren, die im Zwischen- oder zweiten Alterskleide standen, erschien die ganze Unterseite (so auch die Unterschwanzdeckfedern) rein weiss, ausgenommen, dass die Gurgel und Kropfgegend, sowie ein querüberlaufender Streif an der Halsbasis leicht in Graubraun getrübt war. Oberkopf, Hinterhals, Kropf- und Halsseiten waren bald lichter, bald dunkler blaugrau und wiesen einen matten grünen Schimmer auf. Dieselbe Grundfarbe besassen auch der Oberrücken der Bürzel und die oberen Schwanzdecken, jedoch trat hier der grüne Glanz in stärkerem Grade auf. Die Mitte der Schulter- und Flügeldeckfedern erscheint sehr hell bräunlichgrau und ist jede einzelne Feder mit einem breiten völlig glanzlosen gelblichweissen Saume umgeben. Die Schenkelbefiederung

ist graubraun und mit grünem Glanze versehen. Die Schäfte der braungrau gefärbten Schwingen sind braun. Unter den Steurfedern ist das mittlere Paar mattschwarz und schmal gelbbraun gesäumt, die übrigen Schwanzfedern besitzen schwarzgraue Innen- und gelblichbraune Aussenfalmen. Die Schäfte haben schwärzlichgraue Färbung.

Die zahlreichste Colonie der Krähenscharbe, welche ich auf Cherso fand, mochte aus nicht mehr als etwa 20—30 Paaren bestehen. Schon während meines ersten Ausfluges an die Insel, war mir die geringe Scheuheit der Scharben aufgefallen und hatte dies in mir den Gedanken erweckt, dass ich es mit einer Brutansiedelung zu thun habe, was sich späterhin auch als richtig erwies. Im Wasser befindliche Vögel hielten eine Annäherung bis auf 40 Schritte aus, diejenigen dagegen, welche in der ihnen eigenthümlichen Stellung d. h. mit aufgerichteten Körper, eingezogenem Halse und etwas ausgebreitetem, fest an den Boden gestemmtem Schwanz auf den Felsenklippen ruhten, verliessen ihren Standort stets viel eher, namentlich wenn ihrer mehrere reihenweise nebeneinander sassen. Gewöhnlich ist während des Schwimmens der ganze Rumpf unter das Wasser getaucht und nur der Kopf und biegsame Hals ragen über dasselbe empor; verwundete pflegen höher zu schwimmen, sodass auch der Rücken über Wasser ist. Tödlich getroffene geben sofort die eben herabgewürgte Nahrung von sich und ein altes ♂, welches noch lebend ergriffen ward, warf 21 frischgefangene Sardellen aus.

Die Krähenscharbe lässt sich an ihrem Flugbilde leicht erkennen. Meist fliegt sie dicht über dem Wasserspiegel mit rasch aufeinander folgenden Flügelschlägen und weitausgestrecktem Halse dahin. Die stark abgerundeten Schwingen lassen sie auch in grösseren Entfernungen von ziehenden Enten sofort unterscheiden.

In Schaaren vereinigte Krähenscharben zogen, in Reihen nebeneinander fliegend, mit grosser Gleichmässigkeit über die See. Ueberrascht stürzen sich die Thiere von den Uferfelsen selbst aus nicht unbedeutender Höhe kopfüber in's Meer um daselbst sofort unterzutauchen und oft für Minuten zu verschwinden.

Es sind sehr schweigsame Vögel und nur einmal hörte ich einen rauhen tiefen Kehllaut von einer Scharbe, die ich auf der Suche nach den Brutstellen beinahe mit der Hand ergriffen hätte. Die Nester waren entweder auf Felsensprüngen unter überhängenden Gestein, oder, und

zwar meistens, in höhlenartigen Felsspalten der fast senkrecht abfallenden Uferwandungen, deren Erklímmung mit der beständigen Aussicht auf ein unfreiwilliges Seebad verbunden ist, angelegt. Die Niststellen lassen sich schon von Weitem an der weissen, von den Excrementen der Vögel herrührenden Kalkkruste, welche die Umgebung des Horstes bedeckt, erkennen. Der Geruch, der den Steinspalten, in welchen die Scharben nisten, entströmt, ist beinahe unerträglich. Verwesende Fischreste, halbverfaulte Meerespflanzen, lagen an einigen Stellen fast einen halben Fuss hoch aufgethürmt und verpesteten weithin die Atmosphäre. Keines der Nester enthielt Eier oder junge Brut, vielmehr schienen dieselben zum grösseren Theile eben erst angelegt worden zu sein, da ich als ich (anfangs Mai) die Brutcolonie besuchte, in vielen Nestern neben den die Unterlage bildenden dünnen Reisern frisch eingelegten Seetang und andere Meergewächse vorfand. Dieselben dienten hauptsächlich zur Ausfüllung der Nestmulde, waren auch hie und da am Rande des roh-zusammengefügten Baues abgelegt worden. Manche Nisthöhlen waren so schmal und enge, dass die Scharben darin kaum Platz genug haben konnten, um sich darin umzuwenden. Ich muss annehmen, dass die Krähscharben damals zur *ersten* Brut schritten\*, denn ich habe weder flügge Junge, noch Eischalen oder andere Beweise einer vorhergehenden Brut auffinden können. Die Nistplätze befanden sich z. Th. schon in einer Höhe von etwa 3 Metern über dem Meeresspiegel, doch bemerkte ich auch mehrere, welche fast am Rande der Felswände, drei oder viermal so hoch angelegt waren.

#### XV. ORDO.

##### Laridae.

*Larus marinus*, Linn. — 23. IV. ?, 6. u. 29. V. je ein Exemplar in der Bucht bei Preluka.

*Larus argentatus*, Brunn. ? var. *Michahellesi*, Bruch. — 16. III., 2. IV., 30. IV. je ein Exemplar. Ob diese Silbermöven zu *Larus argentatus* Brunn. oder wie es wahrscheinlicher ist, zur südlichen Form derselben gehörten, kann ich nicht entscheiden, da ich kein Exemplar in Händen hatte.

\* Naumann gibt die Monate April und Mai als Brutzeit der Krähscharbe an, Linder Mayer sagt dagegen, dass diese Art (in Griechenland) schon im Januar und Februar mit dem Eierlegen beginne.

*Larus canus*, Linn. — Zeigte sich regelmässig bei Bora, seltener bei Sirocco und kam stets aus dem östlichen Theile des Quarnero einzeln oder in kleine Schaaren vereinigt. Bei schönem, windstillem Wetter sah ich *L. canus* äusserst selten. Ich beobachtete Exemplare dieser Art vom März bis zum Juni.

*Xema melanocephalum*, Natt. — 30. IV. zwei grosse Schwärme bei Fiume, 18. V. eine kleine Schaar bei Volosca.

*Xema minutum*, Pall. — 30. IV? ein Exemplar bei Fiume.

*Xema ridibundum*, Linn. — Wie *Larus canus* erschien auch diese Möve bei jedem Sturm und vorzüglich bei Bora vor Abbazia. Im Hafen von Fiume habe ich sie jederzeit angetroffen und an den Ufern des Canale Mal' Tempo vereinzelte Brutpaare neben einer bedeutenden Anzahl unausgefärbter Vögel (welche z. T. noch im Mai und Juni das Winterkleid trugen) bemerkt.

*Hydrochelidon nigra*, Boie. — Am 6. und 14. V. viele bei Sirocco

Schloss Pöls, im Juli 1885.

---

#### LITERARISCHES.

Wie man uns mittheilt, wird demnächst ein interessantes Werk, die *Vogelwelt Westfalens* behandelnd, von der zoologischen Section für Westfalen und Lippe unter Leitung ihres Vorsitzenden Prof. W. Landois herausgegeben, und im Verlage von Ferdinand Schöningh in Paderborn und Münster erscheinen. Dasselbe wird in gediegener Ausstattung mit Tafeln und Text-Illustrationen versehen in Lieferungen ausgegeben und eine Fortsetzung zu dem im gleichen Verlage erschienenen Werke: «Westfalens Thierleben» (Säugethiere) bilden. Alle Interessenten möchten wir schon heute auf dieses verdienstliche Unternehmen aufmerksam machen.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für die gesamte Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Washington Stefan Freiherr von

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen aus Istrien. 341-367](#)